

Space Release #3

What I predict to remember what I predict to forget*

Part #3 der dreiteiligen Ausstellungsreihe Space Release

Anne Gathmann // Jo Zahn // Andy Graydon // Marlena Kudlicka // Rebecca Michaelis // Mitzi Pederson // Alexandra Schumacher // Erik Smith

Eröffnung: Freitag 20. Januar 2012, 19 – 22 Uhr
Ausstellung: 21. Januar – 18. Februar 2012
Stedefreund, Straßburger Str. 6 – 8 (im Hof), 10405 Berlin

Der Titel der Ausstellung – was ich zu vergessen, woran ich mich zu erinnern vorhersage – ist selbst eine der Arbeiten der Ausstellung, nämlich die Marlena Kudlickas, die zusammen mit Anne Gathmann diese Ausstellung auch entworfen und eingerichtet hat. Indem sie dieser Arbeit wiederum einen Titel gibt – er lautet „Der Titel“ – macht sie ihren Status als autonomes Werk klar. Als solches aber arbeitet es an einer in ihrer Aufgabe bestimmten Stelle, nämlich der des Titels, den sie dieser Aufgabe nicht enthebt, weil der Arbeit sonst ihr Sinn genommen wäre, und den sie in der Art, wie sie seine Aufgabe erfüllt, befragen und umarbeiten kann.

Darin erschöpft sie sich nicht; ihr Wortlaut – was ich zu vergessen, woran ich mich zu erinnern vorhersage – macht aus Zeit, Erinnerung und Erinnerung an den Vorgriff aufs Erinnern ein Feld auf, ohne von besonderen Erfahrungen auf diesem Feld zu sprechen. Zeit – und mit ihr Erinnerung, durch die allein sie zu erfahren ist – ist tatsächlich Gegenstand der Ausstellung; allerdings nicht sie allein, sondern mit ihr der Raum. Raum, so eine der Ausgangsbeobachtungen, kann nicht nur als durchgängig einheitlich, sondern auch in unterschiedlichen Abschnitten, Seiten, Eigenschaften wahrgenommen werden. Nicht nur der Raum überhaupt, der ohnehin nie unmittelbar als solcher gegeben ist sondern immer erst im Nachhinein, aus Erfahrung und Vorstellung, zusammengesetzt, und anhand dieser allgemeinen Zusammensetzung dann als einheitlicher und durchgehender auch wahrgenommen wird. Auch der gegenwärtige vor Augen stellt sich nicht als Einheit dar. Es lassen sich unterschiedliche Zonen erkennen, Gebiete, die Unterschiedliches auslösen, von Unterschiedlichem künden und Unterschiedliches ermöglichen.

Stedefreund GbR
Straßburger Straße 6-8
D 10405 Berlin

Fon +49 (0)162 2488641
kontakt@stedefreund-berlin.de
www.stedefreund-berlin.de

Zur Ausstellung und ihrem Thema haben Gathmann und Kudlicka Künstlerinnen eingeladen und von deren Arbeiten ausgehend den Ausstellungsraum auf solche Gebiete hin untersucht, um jeder Arbeit den Ort zu geben, der ihr entspricht, und in den sich ergebenden Nebeneinander Übergänge entstehen zu lassen, in denen das Verständnis einer Arbeit und ihres Ortes das der nächsten mitformt, so daß sich in allem zusammen ein Ganzes ergibt, von dem zu prüfen sein mag, ob es zu einem Abschluß kommt oder sich unendlich weiterspinnt.

Zeitlichkeit ist nicht nur im Verweilen und dem Nacheinander der Raumeindrücke; auch nicht nur im Geschehen, das, ausgelöst oder ermöglicht von Raumeigenschaften und als dessen Eigenschaft, selbst den Raum verzeitlicht. Der aufgerissene Boden, unter dem in Erik Smiths Arbeit nicht etwa fester Grund, sondern vergessener, umbauter Raum und also Hohlraum ist – er hat ihn freigelegt – bringt uns auf die Anwesenheit der Vergangenheit, die unvermutet dinghaft fest vor uns steht und uns anblickt. Das tut sie allerdings immerzu, unterschiedliche Vergangenheiten. Es ist das Aufreißen des Gewohnten, und zwar des Bodens unter den Füßen, hier noch keine bildhafte Rede sondern ihre wirkliche Grundlage, das dies Ereignis, in dem das in der Vergangenheit Entstandene gegenwärtig ist, uns so fühlbar macht. Zeit, Erinnerung ebenso wie Geschehen und wechselseitige Bestimmung finden bei Andy Graydon statt, der über die gesamte Ausstellungsdauer den Raumton aufnehmen wird, so daß die Aufnahme, ihr Inhalt, ebenso vom Geschehen im Raum bestimmt wird wie sie umgekehrt dieses Geschehen, sobald die Anwesenden vom Aufnehmen wissen und dafür empfindlich sind, mitprägt. Dabei wird das Geschehen nicht zu Erinnerung, sondern im Gegenteil findet eine Verdichtung der Dauer auf eine ausdehnungslose Gegenwart statt, in der alle Ereignisse gleichzeitig vorliegen und in beliebiger Reihenfolge abrufbar sind; was in jeder Aufnahme der Fall wird, durch den Zusammenhang dieser Ausstellung aber besonders zu Bewußtsein gelangt.

Mitzi Pederson befestigt photographische Papierabzüge auf durchscheinender Seide und macht durch den Gegensatz auffällig, wie photogramatische Erinnerung als Spur eines einst Bestehenden den Umraum verdeckt, während die leere Seide ihn halbsichtbar läßt. Anne Gathmanns und Jo Zahns Doppelprojektion läßt Ursache und Wirkung, Kamerabewegung und Bildgeschehen verschwimmen und erfahren, was geschieht, wenn die Suche nach Ursachen scheitert. Rebecca Michaelis fertigt lange, dünne, biegsame Gegenstände, die am Boden liegen und an deren Unterseite Rollen befestigt sind, die gegen die Längsrichtung weisen, als lägen Beweglichkeit und schlaffes Hängen im Streit, während die Oberfläche das Licht spiegelt und wandern läßt, wenn man vorübergeht. Flach, fast körperlos alle; dennoch ist, wenn man das Bewegtbild nicht als solche ansehen will, Alexandra Schumachers Arbeit neben der Pedersons die einzige Photographie. Sie ist die Spur einer anderen Art Spur, Photographie einer Wand, auf der sich Spuren zweier Zeitabschnitte verbinden. In einem stärkeren Sinne als bei Smith Spuren, von selbst Abwesendem, keiner Ursache klar zuzuordnen, nicht fortbestehende Bauten.

Text: Nikolai Franke

* The Title, Marlena Kudlicka, textwork 2011